

# Salmtaler kämpfen weiter für Verlegung der Stromtrasse

Viele Bürger fordern eine Alternativplanung mit mehr Abstand zur Bebauung: Dafür notwendige Grundstückseigentümer wurden befragt.

**SALMTAL** (cmo) Im Kampf gegen den Bau einer neuen Höchstspannungsleitung wenige Meter neben ihren Wohnhäusern geben die Salmtaler alles: Um den Netzbetreiber Amprion zu einer Alternativplanung zu bewegen, hat der Ortsgemeinderat nun die dafür notwendige Vorarbeit geleistet. Die Eigentümer von 105 Flurstücken wurden angeschrieben und gefragt, ob sie einer Überspannung ihrer Flächen mit Leiteseilen zustimmen würden. Zudem wurden viele Gespräche mit den Eigentümern geführt. Das Ergebnis sei aus Sicht der „Interessengemeinschaft Hochspannung Salmthal“ positiv zu werten, sagen Peter Mertes und Thilo Barzen von der Bürgerinitiative (BI). Der Ortsgemeinderat habe „viel Arbeit geleistet“. Von den Grundstückseigentümern, so Mertes, „haben 87 mit Ja gestimmt, zwei mit Nein und 16 Anfragen sind noch offen“. Obwohl es zwei Nein-Stimmen gebe und noch einige Anfragen unbeantwortet seien, habe man jedoch bereits die Zustimmung aller Grundstückseigentümer für die von der Bürgerinitiative vorgeschlagene Leitungstrasse. Wie kann das sein? Die Ortsgemeinde hatte deutlich mehr Grundstückseigentümer und damit einen größeren Planbereich

in die Umfrage einbezogen, „damit man bei möglichen Umplanungen nicht gleich nochmal von vorne anfangen und nachfragen muss“, erklärt Mertes. Doch obwohl es im Ort wie auch bei den möglicherweise betroffenen Grundstückseigentümern eine breite Zustimmung für die Verlegung der Trasse gibt, sind die Salmtaler, um ihre Ziele zu erreichen, auf das Entgegenkommen und die Zustimmung des Netzbetreibers angewiesen. Denn die von Amprion eingereichte Planung entspricht den in Rheinland-Pfalz gültigen gesetzlichen Bestimmungen für Höchstspannungsleitungen. „Wir wissen, dass wir auf das Entgegenkommen von Amprion angewiesen sind“, erklärt Barzen. Amprion hat allerdings Gesprächsbereitschaft signalisiert (unsere Zeitung berichtete). Ob die Trasse verschoben oder zumindest ein Kompromiss erreicht werden kann, ist jedoch noch unklar.

Die Salmtaler sind aber voller Hoffnung, dass Amprion einer Verschiebung der Leitungstrasse zustimmen könnte. Barzen: „Der Ball liegt nun bei Amprion. Wir hoffen, dass unsere Ergebnisse nun zeitnah geprüft werden und das Unternehmen dann das Gespräch mit uns sucht.“

Im Zuge der Energiewende, wird

zur Verstärkung und Optimierung von elektrischer Energie zwischen Metternich bei Koblenz und Niederstedem das bestehende 220 KV (Kilovolt) und das 110 KV Höchstspannungsleitungssystem (Altanlage) durch den Neubau von zwei 380 KV und einem 110 KV Höchstspannungsleitungssystem ersetzt. Für diesen Neubau, Ersatzneubau genannt, will Amprion in seiner Planung weitgehend den vorhandenen Trassenraum der Altanlage nutzen. Im nördlichen Bereich von Salmthal führt diese Trasse dicht an der Wohnbebauung vorbei. Die Salmtaler kämpfen nun bereits seit dem Sommer gegen den Verlauf dieser Trasse. Die BI fordert, die neue Höchstspannungsleitung weiter vom Ort entfernt verlaufen zu lassen als bisher (wir berichteten), denn statt 60 Meter sollen die drei neuen Masten bis zu 81,50 Meter hoch werden. Dadurch muss auch die Stahlkonstruktion am Mastfuß von acht mal acht Meter auf 15 mal 15 Meter wachsen. Die Forderung ist, dass die Trasse großräumig verlegt und ein Abstand von 400 Metern zum Wohngebiet eingehalten wird. Bislang verläuft die Stromtrasse nur rund 50 Meter entfernt. Künftig soll jedoch wesentlich mehr Strom fließen, „obwohl die gesundheitlichen Risiken solcher Hochspannungsleitungen wissenschaftlich noch gar nicht abschließend geklärt und die Strahlungswerte möglicherweise krebserregend sind“, wie Barzen sagt. Bei einem Gesprächstermin vor Ort zwischen Bürgern und Vertretern von Amprion im September hatte das Unternehmen einem Gespräch über eine Versetzung der jeweiligen Masten und Trassen zugestimmt.



Thilo Barzen (links) und Peter Mertes von der Bürgerinitiative präsentieren die Ergebnisse der Umfrage unter den Grundstückseigentümern.

FOTO: CHRISTIAN MOERIS

Produktion dieser Seite:  
Christine Catrein